

SPICILEGIUM HISTORICUM

Congregationis SSmi Redemptoris

Annus XX

1972

Fasc. 2

ANDREAS SAMPERS

DIE BEMUEHUNGEN FRIEDRICHS VON SCHLEGEL UM EINE NIEDERLASSUNG DER REDEMPTORISTEN IN FRANKREICH

Januar 1822

SUMMARIUM

Die 4 ianuarii 1822 Fridericus von Schlegel (1772-1829), filius spiritualis S. Clementis M. Hofbauer, paulo antea demortui (15 III 1820), Vindobonae dedit epistulam Carolo Ludovico von Haller (1768-1854), familiari consuetudine propugnatoribus rei catholicae Lutetiis Parisiorum coniuncto, rogans ut operam impenderet ad domum religiosam Congregationis SSmi Redemptoris, nuper decreto imperiali in Austria admissae (19 IV 1820), in Francia condendam.

In responso diei 15 seq. von Haller animadvertit introductionem Redemptoristarum in Franciam non esse negotium tam simplicis executionis, nec forte ita necessarium, quia Patres Societatis Iesu iam aliquot domus in Francia habebant. - Ulteriora documenta Friderici von Schlegel conatum illustrantia non sunt nota; ad exitum positivum certe non pervenit.

Einleitung

Ueber die engen Beziehungen Friedrichs von Schlegel (1772-1829) und seiner Frau Dorothea Veit (1763-1839; Heirat 1804) zum hl. Klemens M. Hofbauer (1751-1820) sind wir eingehend unterrichtet. Leider sind keine Briefe von Schlegel an P. Hofbauer erhalten und nur einer von Dorothea (1), aber öfters finden sich bei beiden, sowie bei anderen Personen

(1) Brief vom 28. Juni 1817, den wir in dieser Zeitschrift, 7 (1959) 75-80, veröffentlichten.

Notizen, welche die grosse Achtung des « Fürsten der Romantik » für « diesen wahren Gottesmann », den er als seinen geistlichen Vater betrachtete und verehrte, bekunden (2).

Aus einem Brief Schlegels vom 4. Januar 1822 geht hervor, dass er nach dem Ableben Hofbauers (15.III.1820) das Interesse für die Weiterführung von dessen Lebensarbeit nicht verloren hatte. Er wollte sogar der vom hl. Klemens in Österreich eingeführten und durch kaiserlichen Beschluss vom 19. April 1820 zugelassenen Kongregation der Redemptoristen zu einer Niederlassung in Frankreich verhelfen. Um dieses Vorhaben zu verwirklichen, wandte er sich an den in den höchsten Pariser Kreisen gut bekannten Karl Ludwig von Haller (1768-1854), der unter dem Beinamen « der Restaurator » in die Geschichte des Staatsrechts einging.

Von Haller antwortete aus Bern am 15. Januar 1822, zwar nicht ablehnend, doch auch nicht gerade begeistert. Die Einführung der Kongregation des allerh. Erlösers in Frankreich erschien ihm als eine nicht so einfache Angelegenheit, ausserdem mehr oder weniger überflüssig, da die Jesuiten daselbst schon mehrere Gründungen hatten. Immerhin versprach er, anlässlich eines bevorstehenden Besuches in Freiburg, Schweiz, sich bei den dortigen Redemptoristen nach deren Wünschen zu erkundigen.

Ob von Haller tatsächlich mit den Redemptoristen, die damals nicht in der Stadt Freiburg, sondern im nicht sehr entlegenen Kartäuserkloster La Valsainte sich gesammelt hatten (3), Verbindung aufnahm, entgeht unserer Kenntnis. Ebensovienig wissen wir, ob er in Paris etwas unternommen hat, um Schlegels Plan zu fördern. Verwirklicht wurde dieser sicher nicht.

Sollte von Haller bei den Redemptoristen der Valsainte, oder deren Obern, P. Alois Czech (4), der sich ständig in Freiburg aufhielt (5), vorgesprochen haben, wird ihm gleich mitgeteilt worden sein, dass die Kongregation seit etwa anderthalb Jahren bereits eine Niederlassung in Frankreich hatte, und zwar im alten Franziskanerkloster auf dem Bischenberg im Elsass (6). Auch hat man ihm wohl erklärt, dass an eine weitere

(2) Die Notizen über die Beziehungen der Schlegels zu Hofbauer sind gesammelt in den *Monumenta Hofbaueriana. Acta quae ad vitam S. Clementis Hofbauer referuntur*, 15 Bde, Kraków-Torun-Roma 1915-1951. Siehe XV 197 (Personenverzeichnis) s.v. Schlegel; dazu *Spic. hist.* 7 (1959) 73-74, 80-86 und 18 (1970) 92.

(3) Am 12. Mai 1818 waren die Redemptoristen, nachdem sie im April die Aufnahmebewilligung der Freiburger Regierung erhalten hatten, in die ziemlich verfallene Kartause eingezogen, Ende 1825 wurde das Kloster wieder aufgegeben. Th. LANDTWING, *Die Redemptoristen in Freiburg in der Schweiz, 1811-1847*, Rom 1955, 23-27. - Eine Klostergründung in der Stadt Freiburg kam 1828 zustande; *ebd.* 31.

(4) Nachdem P. Josef Passerat 1820 von der Valsainte nach Wien gegangen war, um dort als Nachfolger des hl. Klemens im Amte des transalpinen Generalvikars die ausseritalienische Kongregation zu leiten, war P. Alois Czech (1790-1868), bis zur Ausweisung der Patres zufolge der Sonderbundswirren 1847, der bekannteste und angesehenste Redemptorist in der Schweiz.

(5) Aus dem Umstand, dass P. Czech, obwohl 1821-1823 Klosteroberer der Valsainte, in Freiburg seinen Wohnsitz hatte, ergaben sich natürlich nicht wenige Schwierigkeiten. Siehe darüber die Dokumente veröffentlicht in *Spic. hist.* 9 (1961) 167-184.

(6) Die Chronik des Klosters Bischenberg (*Chronicon Collegii SS.mi Redemptoris in Monte Episcopali in Dioecesi Argentoratensi*) - Original im Klosterarchiv; Fotokopie im Generalarchiv der Redemptoristen, Rom - erwähnt, dass die Gebäude und dazu gehörigen Grundstücke am 2. August 1820 käuflich für die Kongregation

Gründung in Frankreich, zumal im Herzen Frankreichs, wie anscheinend Schlegel diese im Auge hatte, beim damaligen Personalangel absolut nicht zu denken war. - Dies mag vielleicht der Grund gewesen sein, weshalb das Schlegelsche Projekt nicht zustande kam.

Auf den Briefwechsel Schlegel-Haller wurden wir aufmerksam gemacht durch einen vor etwa einem Jahr erschienenen Zeitungsartikel von Ronald Roggen (7).

Schlegels Brief vom 4. Januar 1822 veröffentlichen wir vollständig nach einer Fotokopie des Originals, das im Haller-Nachlass des Freiburger Staatsarchivs aufbewahrt wird (8). Nach den ersten zwei Absätzen, worin Schlegel in begeistertem Ton seinen Gefühlen der Dankbarkeit und Freude wegen Hallers Uebertritt zur katholischen Kirche Ausdruck gibt (9), handelt der Brief weiter nur von der erwünschten Niederlassung der Redemptoristen in Frankreich.

Aus Hallers Antwortschreiben vom 15. Januar bringen wir nur die zwei ersten Absätze, und zwar, da das Original im Krieg verloren gegangen ist (10), nach der von Ewald Reinhard 1918 besorgten Ausgabe des Briefes (11). Der weitere Teil spricht zunächst von der Möglichkeit die beiden Söhne Hallers, Karl Ludwig (1807-1893) und Albert (1808-1858) (12), in Wien fortbilden zu lassen, « um sie der Eisgrube des Protestantismus zu entziehen und auf den guten Weg zu bringen » (13). Dann fügt Haller

erworben wurden (S. 8) und dass um die Septemtermitte P. Martin Schöllhorn als erster Redemptorist dort seinen Wohnsitz nahm (S. 9).

(7) *Friedrich von Schlegel und Karl Ludwig von Haller. Hinweis auf einen Briefwechsel, in Neue Zürcher Zeitung* vom 9. August 1971, Morgenausgabe Nr. 365, S. 19. - Den Hinweis auf Roggens Artikel verdanken wir Frl. B. Motta, Bern.

(8) Wir möchten hier dem Direktor des Freiburger Staatsarchivs, Herrn Dr. Nicolas Morard, für die gütige Zusendung der Fotokopie verbindlichst danken.

(9) Merkwürdigerweise wird in der Literatur das Jahr von Hallers Uebertritt verschieden angegeben: 1817, 1820, 1821. In dem in verschiedenen Sprachen veröffentlichten Brief von 1821 an seine Familie, worin Haller den vieljährigen Werdegang seiner Konversion schildert, steht das genaue Datum seiner Aufnahme in die katholische Kirche: « es war der 17. October 1820, auf dem Landhause des Herrn Boccard in Ietschwyl ».

(10) Frau Dr. U. Winter, Abteilungsdirektor i.V. der Handschriftenabteilung der Deutschen Staatsbibliothek, Berlin, teilte uns am 18. Februar 1972 mit, dass Hallers Brief zu den Kriegsverlusten der Bibliothek gehört.

(11) *Karl Ludwig von Haller und seine Beziehungen zum Kreise um Metternich, in Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland* 162 (1918) 168-175; der Brief auf SS. 172-175. Da sich dieser Band der Zeitschrift in keiner römischen Bibliothek vorfindet, hatte Dr. N. Reimann, Bochum, die Güte uns eine Fotokopie des Artikels zu besorgen. - Ewald kennt den Adressaten des Briefes nicht, « vielleicht einen Redemptoristen » (S. 169). Beim Vergleich mit Schlegels Schreiben wird klar, dass der Brief an ihn gerichtet ist.

(12) Der Name ist sicher *Albert*, nicht *Albrecht*, wie man ihm öfters in der Literatur begegnet; z.B. in der biographischen Notiz im LThK² IV (1960) 1334. - Für eine Studie über Schwester Bernarda Heimgartner, Mitgründerin und erste Oberin der Lehrschwwestern vom hl. Kreuz (Menzingen, Kt. Zug, Schweiz), haben wir eine ganze Reihe von Briefen dieses von Hallers (Pfarrer in Galgenen 1839-1856, Dekan der March und bischöflicher Kommissar 1842-1856, Generalvikar des Bistums Chur 1856-1858, Weihbischof von Chur 1858) gesammelt. In den Unterschriften heisst es immer *Albert*.

(13) Mit dem « guten Weg » ist hier wohl der Weg zur katholischen Kirche gemeint. Beide Söhne konvertierten im Jahre 1826.

noch hinzu, dass ihm eine Anstellung in Österreich sehr erwünscht wäre, erwähnt was hiefür schon unternommen wurde und bittet Schlegel ihm in dieser Angelegenheit behilflich zu sein.

Briefe

1. - Brief von Friedrich von Schlegel an Karl Ludwig von Haller; Wien, 4. Januar 1822.

Wien, den 4^{ten} Januar 1822 (14).

Hochgeehrtester Herr und Freund!

Auch wir sind Ihnen den wärmsten Dank schuldig; und erlauben Sie mir, Ihnen diesen nebst meinem herzlichsten Glückwunsch abzustatten. Sie sind unsern Erwartungen zuvorgekommen und haben sie weit übertroffen; und wenn Ihr ruhmvoller Muth einige schmerzliche Opfer in bürgerlichen und noch zarteren Familien-Verhältnissen erheischte, so muss dieses rührende Beyspiel im Bekenntniss der Wahrheit um so mehr zur Ehre Gottes dienen. Sie haben auch uns, wo nicht im Glauben, der einmal gewonnen, keinen wesentlichen Zuwachs leidet, doch aber in der lebendigen Hoffnung gestärkt und im Muth erfreudigt. Es ist uns eine neue und mit Gottes Seegen gewiss grosse Kraft durch Sie gewonnen.

Es ist mir ein Bedürfniss, meine freudige Anerkenntniss über dieses wichtige Ereigniss im Reiche der Wahrheit, d.h. im Reiche Gottes, auch öffentlich auszusprechen, weil ich glaube, dass solches an der Zeit ist. Und ich denke bald eine schickliche Gelegenheit dazu zu finden und zu nehmen. Ich hätte es schon in der neuen Ausgabe meiner Geschichte der Litteratur thun können (15). Hier war mir aber diese Erwähnung, in der Mitte und Nähe so vieler bloss litterarischen Erscheinungen, wo auch persönliche Nebenrücksichten und Ausdeutungen mancher Art nicht ausbleiben können, für mein Gefühl nicht am rechte Orte, — der sich bald genug auf eine bessere Art wiederfinden wird.

Ich habe eine Bitte an Sie, oder wenn Sie wollen, eine Anfra-

(14) Haller hat hier den Vermerk seines Antwortschreibens hinzugefügt: F. v. Schlegel; beantw. 16. do ». In Wirklichkeit ist aber Hallers Brief vom 15. Januar. So in der Herausgabe von Ewald; bestätigt von der Handschriftenabteilung der Deutschen Staatsbibliothek, Berlin, nach dem Verzeichnis der früheren Königlichen Bibliothek.

(15) *Geschichte der alten und neuen Literatur*, Wien 1815 und wieder ebd. 1822 am Anfang der *Sämtlichen Werke* (1822-1825, 10 Bde).

ge, weil diese vorangehen muss, deren gütige Aufnahme, Beantwortung und wo möglich Erfüllung ich von Ihrer Seite als das erste Unterpfand christlicher Freundschaft gegen mich und zwischen uns begehren möchte und als solches betrachten zu dürfen bitte. Der Zweck, auf den es dabey abgesehen ist, soll allein und lediglich zur Ehre Gottes dienen.

Um Sie aber in den Standpunkt der Sache zu setzen, auf welche es hiebey ankommt, muss ich zuvor noch einiges erzählen, oder auch nur in Erinnerung bringen, was Ihnen ohnehin nicht unbekannt seyn wird. Sie kennen ohne Zweifel den Orden der Redemptoristen vom h. Alfonsus Liguori, da zwey Häuser desselben auch in der Schweiz, im Kanton Freyburg und im Walliser Land bestanden haben und noch bestehen (16). Sie haben im Ganzen grösstentheils die Regel der Jesuiten und werden von manchen als solche betrachtet, nur sind sie es in freyeren und volksmässigeren Formen (17). Auch steht ihnen weniger das politische Misstrauen entgegen.

Nach dem Ableben des sel. P. Clemens Hofbauers, der mein (18) und der Meinigen vieljähriger Freund und Beichtvater und ein wahrhaft heiliger Mann war, und der bis dahin Gen[eral] Vic[ar] dieses Ordens diesseits der Alpen gewesen, hat der Kaiser seinen nachgelassenen Brüdern und Schülern eine Kirche und ein Haus eingeräumt (19), welches in kurzer Zeit so angewachsen ist, dass der Segen Gottes, so wie die grossen Absichten der Vorsehung mit diesem Orden in diesem wunderbaren Gedeihen auf das herrlichste fühlbar wird. Die Zahl der Priester und Professoren wächst mit jedem Tage, wenn man sich so ausdrücken darf. Junge Männer von den ausgezeichnetsten Talenten und Kenntnissen, zum Theil auch aus den vornehmsten Familien, sind mit dem vollen Feuereifer der Aufopferung dazu getreten; ganz kürzlich auch Werner (20) und ein

(16) Ueber das 1822 bestehende Redemptoristenkloster in der Valsainte, Kanton Freiburg. siehe oben Anm. 3. In den Jahren 1807-1812 hatte in Visp, im Kanton Wallis, eine Niederlassung der Redemptoristen bestanden. LANDTWING, *Die Redemptoristen in Freiburg 2*; H. GIROUILLE, *Vie du vén. P. Joseph Passerat*, Paris 1924, 135-164; *Monumenta Hofbaueriana* VI 175, XIV 191, XV 123; H. TRITZ, *Die Aufenthaltsbewilligung der Republik Wallis für die Redemptoristen 1807*, in *Spic. hist.* 13 (1965) 148-165.

(17) Unwillkürlich denkt man hier an die Charakterisierung im alten LAROUSSE: « Rédemptoristes, espèce de Jésuites de campagne ».

(18) Das Relativpronomen « der » ist später zwischen den Zeilen hinzugefügt. Das folgende Wort « meines » ist nicht dementsprechend geändert; sollte heissen « mein ».

(19) Die im 14.-15. Jahrh. (Chor und Turm um 1350, Schiff 1394-1414) gothisch neu erbaute Kirche « Maria am Gestade » odèr « Maria Stiegen » mit dem anliegenden oberen Passauerhof, wo die Redemptoristen am 21. Dez. 1820 eingezogen waren. J. Löw, *Maria am Gestade (Maria Stiegen)*, Wien 1931; A. SAMPERS in *Spic. hist.* 12 (1964) 23.

(20) Der Dichter Friedrich Ludwig Zacharias Werner (1768-1823) trat am 19. April

Graf Coudenhoven (21), Vater von 7 Kindern, ein Mann von ebenso tiefem Geist als grosser Welterfahrung. Vorsteher des Ordens ist anjetzt der P. Passerat (22), ein Franzose von würdigem Ernst und hoher Strenge des Geistes und des Charakters.

Ich muss jedoch gleich mit der Vorerinnerung kommen, dass der Gedanke, den ich Ihnen vortragen werde, für jetzt keineswegs von diesem herkommt, so gewiss es auch ihren Wünschen entsprechen würde (23), oder von irgend einem andern jenes Hauses, indem ich mit keinem darüber gesprochen habe, noch irgend eine Art von Verabredung oder persönliche Mittheilung und Rücksicht dabey Statt gefunden hat.

Ich bin vielmehr auf eine ganz andre Art zufällig darauf aufmerksam gemacht worden, ob es nicht vielleicht an der Zeit wäre, wenn ein Haus dieses Ordens in *Frankreich* gestiftet würde und ob nicht *Sie*, durch Ihre dortigen Freunde und Verbindungen mit den dortigen Verfechtern und Beförderern der katholischen Sache, dieses bewirken könnten. Ich glaube wohl vermuthen zu dürfen, dass Sie durch Ihre Verbindungen die Mittel dazu besitzen. Wenn diess aber der Fall ist, so bitte ich Sie getrost Hand ans Werk zu legen und unverzüglich eine Sache auszurichten, welche gewiss den Absichten Gottes gemäss ist und nicht anders als zu seiner Ehre dienen kann.

Ich wünschte nicht, dass Sie meine Anfrage als einen Einfall

1810 in Rom zur katholischen Kirche über und empfing am 16. Juli 1814 in Aschaffenburg die Priesterweihe. Im August 1814 nach Wien gekommen, machte er dort bald mit dem hl. Klemens Hofbauer Bekanntschaft und blieb auch nach dessen Tod mit seinen Freunden und Jüngern in Verbindung. Auf sein anhaltendes Drängen hin wurde er am 8. Dez. 1821 in das Noviziat der Redemptoristen aufgenommen. Bald sah er dann selber ein, dass ein weiteres Leben als Kongregationsmitglied, nach genauen Regeln und gebunden an viele Vorschriften, für ihn eine Unmöglichkeit war. Von einem Landaufenthalt kehrte er nicht mehr ins Noviziat zurück und legte am 21. Okt. 1822 das Klosterkleid wieder ab. Doch nach wie vor blieb Werner mit den Redemptoristen in freundschaftlicher Verbindung und setzte in seinem Testament die Kongregation als Gesamterben ein. So kam sein Nachlass ins Kloster bei « Maria Stiegen », ging dort aber beim Klostersturm am 6. April 1848 völlig verloren. E. Hosp, *Erbe des hl. Klemens M. Hofbauer*, Wien 1953, 72-77; Ders., *Kirche Österreichs im Vormärz, 1815-1850*, Wien [1971], 403, Anm. 4.

(21) Karl Graf von Coudenhove (1775-1838) wurde, nachdem seine Frau Charlotte von Wambold gestorben war (15.I.1819), am 1. September 1819 in Mainz zum Priester geweiht. Im Dezember 1821, vermutlich zugleich mit Werner am 8. d.M., begann Coudenhove sein Noviziat bei den Redemptoristen. Der verwickelten Verwaltungsverhältnisse wegen, welche sich aus seinen sehr ausgedehnten Besitzungen ergaben, konnte er zu seinem grossen Bedauern der Kongregation nicht definitiv beitreten. Hosp, *Erbe des hl. Klemens 77-78*; J. Löw in *Spic. hist.* 7 (1959) 174-175.

(22) Josef Amand Konstantin Passerat, geb. zu Joinville in Frankreich (Champagne) am 30. April 1772, gest. am 30. Okt. 1858 zu Tournai in Belgien. War 1820-1848 der höchste Obere der Redemptoristen ausserhalb Italiens mit Amtssitz in Wien.

(23) Der Zwischensatz « so gewiss ... entsprechen würde », ist nachträglich zwischen den Zeilen hinzugefügt. Würde besser nicht *vor* aber *nach* dem mit « oder » beginnenden Satzteil stehen.

oder Projekt von mir betrachteten. Das ist es auch wirklich nicht; ich bin dabey nichts als die Feder und das Papier, worauf Ihnen dieses hat zukommen sollen. Betrachten Sie es so, als ob dieser Gedanke so mit einemale von oben herab auf Ihren Schreibtisch herabgeschneyt wäre, überlegen Sie sich denselben als eine ernste Gewissens-Sache und übernehmen Sie dann, wenn Ihr Herz damit einverstanden ist, dieses gewiss gute und grosse Werk auszuführen.

Ich bitte Sie nur, mich recht bald mit einer Zeile der Antwort zu erfreuen, damit ich erfahre, ob mein Brief Ihnen auch sicher zu Händen gekommen ist und ob ich im Allgemeinen hoffen darf, dass dieser Wunsch ausführbar ist, d.h. ob Sie wirklich die Mittel dazu besitzen und geneigt wären, sie zu diesem heilsamen Endzweck in Bewegung zu setzen.

Sobald Sie alsdann wirklich in der Sache thätig sind, würde am besten seyn, dem Chef des Ordens selbst zu schreiben und ihm das Nähere über einen solchen Vorschlag mitzutheilen, wobey ich dann weiter nicht mehr nöthig bin, — ausgenommen insofern Sie es mir auftragen.

Noch eines. Sie kennen wohl auch den Graf Senfft (24) zu Paris, in dessen Hause die ausgezeichneten Männer und Verfechter der katholischen Sache viel beysammen sind. Er ist ein alter Jugendfreund von mir. Wenn Sie glauben, dass auch er zu jenem Zweck mitwirken und Ihnen darin behülflich seyn könnte, würde ich es mir nicht versagen, auch meinerseits an ihn desfalls zu schreiben.

Indessen ist meine Anfrage und Bitte vor allem an Sie selbst gerichtet, und ich wünschte, dass die ernste Berücksichtigung und glückliche Erfüllung derselben, der erste Grundstein seyn möge zu einer näheren Verbindung und Bekanntschaft, die unter Gottes Obhut und Seegen zu einer aufrichtigen christlichen Freundschaft erwachsen wird, zu welcher ich Ihnen in diesem Briefe, als das erste Schärfelein eines dankbaren Herzens, ein unbegrenztes Vertrauen und die tiefste Hochachtung entgegen bringe. — Von ganzem Herzen

Ihr Sie verehrender Freund und Diener

Friedrich v. Schlegel

(24) Friedrich Ludwig Graf von Senfft-Pilsach (1774-1853), erst in sächsischem, später in österreichischem Staatsdienst, trat 1819 in Paris zur katholischen Kirche über. Als Gesandter des Königs von Sachsen in Paris hatte Senfft 1808 Berichte über die Redemptoristen in Warschau zwischen den Regierungen von Paris und Dresden vermittelt. *Monumenta Hofbaueriana* VII 27 ff.

Meine eigene Adresse ist: N° A 747, Untere Badenstrsz.[?] Sie können aber am besten durch unsern Freund Bucholtz (25) mir die geneigte Antwort zukommen lassen.

2. - Erster Teil eines Briefes von Karl Ludwig von Haller an Friedrich von Schlegel; Bern, 15. Januar 1822.

Bern, den 15^{ten} Januar 1822.

Hochgeertester Herr und Freund!

Welche Freude es mir gemacht hat, von Ihnen als einem von mir längst hochverehrten Manne, mit dem auch ähnliche Schicksale näher verknüpfen, einen so liebeichen Brief zu erhalten, vermag ich Ihnen nicht zu beschreiben. Solche Ermunterungen und Belehrungen wägen wohl tausend kleine Leiden auf, welche übrigens die gütige Vorsehung ziemlich gemässigt und mir und den Meinigen Kraft sie zu ertragen gegeben hat. Möchte ich nur die Mittel kennen, auch letztere unmerklich zur Wahrheit zu führen, so hätte ich nichts mehr auf Erden zu wünschen.

In Absicht der Errichtung eines Hauses der Redemptoristen in Frankreich schreiben Sie mir wohl grossen Einfluss zu. Freylich bin ich mit den dortigen Freunden und Verfechtern der catholischen Sache, zu denen auch die drey neuen Minister Villèle, Corbière und Montmorency gehören (26), in guten Verbindungen; auch den Grafen von Senfft habe ich zu Paris alle Tage gesehen und es würde sehr nützlich seyn, wenn Sie deshalb an ihn schrieben. Aber von da bis zur Ausführung ist noch ein grosser Schritt. Sind übrigens Ihre Wünsche nicht bereits erfüllt! Sie werden doch wohl wissen, dass die Jesuiten unter dem Namen Väter des Glaubens verschiedene Häuser in Frankreich besitzen. Sie wohnen *Rue des Postes* zu Paris, haben ein Noviziat in Montrouge, eine Stunde von Paris, wo ich selbst gewesen, ein Collegium zu St. Acheul bey Amiens und mehrere an-

(25) Franz Bernhard Freiherr von Bucholtz (1790-1838), Geschichtsschreiber, 1821-1825 Redaktor der *Wiener Jahrbücher der Literatur*. Bucholtz gehörte dem Hofbauerkreise an (J. HOFER, *Der hl. Klemens M. Hofbauer* 2, Freiburg/Brsg. 1923, 386, nennt ihn « einen Freund unsres Heiligen, den Historiker des Hofbauerkreises »).

(26) Kurz vorher, am 19. Dez. 1821, hatte ein neuer Ministerrat in Frankreich seine Tätigkeit aufgenommen. Dazu gehörten: Joseph comte de Villèle, Ministerpräsident und zugleich Finanzminister; Jacques comte de Corbière, Minister des Innern; Matthieu duc de Montmorency-Laval, Minister des Aeussern. B. SPULER, *Regenten und Regierungen der Welt* II 3 (1492-1918), 2. Aufl., Würzburg (Ploetz) [1962], 125.

dere (27). Sie sind sogar von dem König selbst beschützt und leben im Innern der Häuser gantz nach der Regel der Jesuiten. Indessen muss hier doch noch ein Unterschied seyn, und ich werde mich künftige Woche selbst nach Freyburg begeben und mich an Ort und Stelle erkundigen, was eigentlich zu wünschen sey und wie die Sache selbst einzuleiten wäre. Sie sollen dann sogleich darüber Bericht erhalten.

[...]

Ihr ergebenster Freund und Diener
Carl Ludw. von Haller.

(27) Ueber die Anfänge in Frankreich des 1814 offiziell wieder hergestellten Jesuitenordens siehe L. KOCH, *Jesuiten-Lexikon*, Paderborn 1934 und Louvain 1961, 343-344 (P. Clorivière), 579-580 (Frankreich), 1379 (Paris).